

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 46 (1930)

**Heft:** 23

**Artikel:** Toilette und Bad

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576958>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

trages von 250,000 Fr. an die auf 1,064,000 Fr. veranschlagten Kosten der Erweiterungsbauten für die Heilstätte Barmelweid.

Der Neubau der Allgemeinen Aargauischen Erparnisklasse in Zofingen in unmittelbarer Nähe der Post und des Bahnhofes ist in seiner ersten Etappe beendet. Der Rohbau wurde gut unter Dach gebracht. Sowohl der Kran, wie auch die Gerüste sind in diesen Tagen demontiert worden. Das Gebäude präsentiert sich als massiver Bau, der auch schönen künstlerischen Schmuck trägt, sehr vorteilhaft. Der Innenausbau wird den ganzen kommenden Winter in Anspruch nehmen. Erst im nächsten Frühling kann somit das neue Gebäude, das zur Zierde der Stadt dient, seiner Zweckbestimmung übergeben werden.

Strandbadprojekt in Kreuzlingen. Die Gemeindeversammlung Kreuzlingen beschloß den Erwerb von 147,5 Aren Strandboden und Wiesengelände um 33,126 Fr., und beauftragte den Gemeinderat mit der Ausarbeitung des Kostenvoranschlages für ein Strandbad.

## Toilette und Bad.

(Korrespondenz.)

Frisches Wasser ist das wichtigste und unentbehrlichste Mittel zur Körper- und Gesundheitspflege. Wo heute ein neues Wohnhaus gebaut wird, fehlt es gewiß nicht an einem praktischen Badezimmer und an Toiletten mit fließendem Wasser. Dies beweist wohl am besten, daß man die Notwendigkeit solcher hygienischen Einrichtungen anerkennt.

Und doch gibt es noch so viele Wohnungen, die diesen bescheidenen Komfort nicht besitzen. In der ganzen Wohnung befindet sich ein einziger Hahn in der Küche, an welchem frisches Wasser zur Verfügung steht. Für die tägliche Toilette behilft man sich meistens damit, das Wasser im Lavoir ins Schlafzimmer zu bringen. Auf diese Weise ist aber eine gründliche und sorgfältige Reinlichkeitspflege nicht möglich; man hat gewöhnlich zu wenig sauberes Wasser zur Hand, im Sommer ist es nicht frisch und im Winter gefriert es manchmal. Zudem verursacht das Zutragen und Entleeren des Wassers nicht geringe Mühe und Arbeit. Die Gewohnheit, sich am Schüttstein in der Küche zu waschen, ist ebenfalls weder praktisch noch angenehm.

Alle diese Nachteile können beseitigt werden, wenn man sich im Schlafzimmer oder in einem andern dafür

geeigneten Raum (Badezimmer etc.) ein Toilettenbecken mit fließendem Wasser und darüber befestigtem Spiegel installieren läßt. Nun genügt ein Griff, um sofort frisches Wasser zu erhalten soviel man wünscht. Jeder Hausbewohner wird eine solche Einrichtung als sehr nützlich und praktisch empfinden. Wieviel besser, rascher und doch gründlicher läßt sich nun die tägliche Körperpflege erledigen. Das sauber aussehende weiße Becken gereicht jedem Raum zur Zierde und verrät das Reinlichkeitsbedürfnis des Bewohners.

Ähnliches ist zu sagen vom Badezimmer. Man badet heute mehr als früher und immer mehr Menschen gewöhnen sich an häufiges Baden im Sommer wie auch im Winter; sie wissen, daß dies die Gesundheit stärkt und die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit erhöht. Wer zu Hause kein Bad hat, ist auf eine Badeanstalt angewiesen. Der Besuch einer solchen ist aber zeitraubend und mit Umständen verbunden. Gerade am Morgen und Abend, wo die meisten Menschen am ehesten Gelegenheit und das Bedürfnis nach einem Bad hätten, ist die Badeanstalt geschlossen. Im Winter besteht zudem große Erkältungsgefahr, weil man nach dem Baden wieder ins Freie muß. Gelegentlich behilft man sich zwar mit primitiven Bade-Einrichtungen zu Hause, z. B. durch Aufstellen einer Badwanne in der Waschküche. Aber auch einer solchen Einrichtung haften verschiedene Nachteile an, wie Benützung durch mehrere Familien, Anfeuern des Wascherdes; ferner ist im Winter die Waschküche meistens zu kalt, um darin baden zu können. Es sind dies eben nur Notbehelfe, die nicht zu regelmäßigen Baden ermuntern. Man wird und kann nur dann fleißig baden, wenn sich das Badezimmer innerhalb der Wohnung befindet und das Badwasser ohne lange Vorarbeiten, sozusagen mit einem Griff, zubereitet werden kann. Wer eine solche Einrichtung besitzt, wird sich mit Vergnügen dieser angenehmen und billigen Gesundheitspflege unterziehen.

Wo die Raumverhältnisse der Aufstellung einer Badwanne hinderlich sind, ist vielleicht die Errichtung eines Brausebades möglich; es genügt dazu ein Platz von 1 m<sup>2</sup> im Geviert. Das Brausebad ist billiger in Anlage und Betrieb und genügt für die Reinlichkeitspflege vollkommen.

Ein praktisches, wenn auch einfaches Badezimmer kann heute nicht mehr als Luxus taxiert werden. Es bildet vielmehr die Grundlage für eine wirksame und erfolgreiche Gesundheitspflege der Familie. Ein Badezimmer hat jedenfalls die größere Existenzberechtigung als eine

2755 b

**Graber's**  
patentierte  
**Spezialmaschinen u. Modelle**

ZUR FABRIKATION  
tadelloser Zementwaren

**Graber & Wening**  
MASCHINENFABRIK  
NEFTENBACH-ZCH.  
Telephon 35

sogenannte „schöne Stube“, die man vielleicht in der Woche oder im Monat einmal benützt.

Warum fehlt es eigentlich in so vielen Wohnungen noch an diesen fast unentbehrlichen hygienischen Einrichtungen? Etwa der Kosten wegen? Doch diese sind gewiß nicht unerträglich. Man muß dabei berücksichtigen, daß solche Anlagen der Wohnung einen dauernden Mehrwert verleihen und von großer Haltbarkeit sind; bei sachgemäßer Behandlung erfordern dieselben jahrzehntelang keine Reparaturen und bieten den Bewohnern Vorteile, die sie wohl kaum mehr missen möchten.

Vertrieb und Installation von Bade- und Toilette-einrichtungen sind für den Installateur ein aussichtsreiches und erfolgversprechendes Arbeitsfeld. Das allgemein wachsende Bedürfnis nach diesem Komfort kommt ihm dabei wesentlich zu Hilfe. Es braucht vielleicht nur noch etwas mehr Propaganda in dieser Richtung; sei es durch das Mittel der Presse oder durch persönliche Anregungen bei der Kundschaft. Wohl begegnet man hin und wieder einem Inserat mit einer wenig sagenden Aufzählung von Geschäftszweigen, wie „sanitäre Installationen, Badezimmer-einrichtungen“ zc. Aber eine solch trockene Empfehlung erreicht eben die gewünschte Wirkung nicht. Die Unentbehrlichkeit und die Vorteile dieser Anlagen müssen dem Publikum in Bild und Text möglichst anschaulich vor Augen geführt werden. Betrachtet man beispielsweise die lebendige und erfolgreiche Propaganda anderer Firmen für Wohnungsausstattungen, wie Möbel, Teppiche, Radio zc., so gewinnt man den Eindruck, daß unsere Branche in dieser Beziehung noch zurücksteht. (mh.)

Wo  
ba

## II. Die Hallenausstellung.

(Korrespondenz.)

Die Idee einer großangelegten Zellung der Schweizerischen Wohnungsausstellung in Basel in eine Hallenschau und eine Wohnkolonie muß als sehr glücklich bezeichnet werden. Warum? Aus ausstellungstechnischen Gründen. Es wäre niemals möglich gewesen, eine Siedlung so auszugestalten, daß die darin zur Schau gestellten Einzelobjekte des Hausrats auf Seiten der Besucher volle Beachtung und Würdigung erlangt hätten. Der Raum in unseren Wohnungen, namentlich in unseren neuzeitlichen, reicht dazu nicht aus. Zweitens hätte sich auch eine einigermaßen klare Übersicht der Ausstellungsgegenstände nicht erzielen lassen. Wirtschaftliche Gründe haben im besonderen Basler Falle mitgesprochen. Die Stadt besitzt seit einigen Jahren in ihrem Muster-messegebäude Räume, die sich für solche Veranstaltungen, wie die vorliegende, trefflich eignen und mit einem minimalen Kostenaufwand zweckvoll herrichten lassen. Daher konnte denn auch die neue Siedlung in kleinem Rahmen gehalten und so gebaut werden, daß sie nach der Ausstellung ihren eigentlichen Dienst erst antritt, nämlich minderbemittelten Bevölkerungsschichten einwandfreie, den modernen Anforderungen an Wohnungen entsprechende und vor allem billige Wohnstätten zu bieten. So stellt nun die Wohnkolonie Eglisee das Wohnen praktisch dar und läßt, unbeschwert von einem vielerlei an Ausstattungen, leichte Vergleiche zwischen den verschiedenen abgewandelten Wohnungstypen zu. Die Hallenausstellung hingegen faßt die gleichartigen Elemente im Wohnungsbau jeweils in einer Gruppe zusammen und läßt die Verschiedenartigkeiten von Räumen, Möbeln, Installationen und Baumaterialien umso leichter in die Augen springen. Macht es doch gerade Spaß, den einzelnen Variationen innerhalb einer der 14 Gruppen etwas nachzuspüren.

In Halle I stößt man auf die wichtige Abteilung „Wohnungswesen“. Da hängen Kartons an den Wänden, die sehr hübsch und anschaulich die Stellung unseres Wohnungswesens innerhalb der Schweiz als Gesamtorganismus vorstellbar werden lassen. Da kennzeichnet z. B. eine Kurve die Schwankungen der Materialpreise innerhalb einer gewissen Reihe von Jahren, eine andere die der Hypothekenzinssätze, eine dritte beleuchtet die Mietpreise und stellt ihr eine andersfarbige Kurve gegenüber, welche den gleichzeitigen Verlauf des Lebenskostenindex bedeutet und keineswegs parallel verläuft. Andere Tafeln berichten gleicherweise über Bauarbeiterlöhne, über die verschiedenen Wohnrichtungen in einer Stadt, über die Prozentsätze von Zimmerzahlen, über die Verhältniszahlen alter und neuer Häuser, über die Leistungen von Baugenossenschaften, usw. Kurz: Man sieht bildhaft die Schwierigkeiten, die das schweizerische Wohnungswesen während der Kriegs- und Nachkriegszeit durchzukämpfen hatte wie auch die inneren Zusammenhänge der mitwirkenden einzelnen Faktoren.

Die folgende Gruppe umfaßt die Publikationen. Aussteller sind hier die Photographen, namentlich diejenigen, die sich mit technischen Aufnahmen befassen, so dann einige Büchererlen mit Fachliteratur.

Gruppe III nennt sich „Wohnungsausbau“. Ihr gehören Baumaterialien und fertige Konstruktions-teile an. Man findet hier beispielsweise allerlei Glas-sorten für Bauzwecke, Aluminiumlegierungen, Farben, Furniere und Sperrplatten, Wandverkleidungen in Holz oder Kunstprodukten, Tapeten und Parkettmuster. Bei all diesen Stoffen trifft man auf sehr viele Neuheiten. Auch die Architekturabteilung der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich figuriert als Aussteller mit einem bescheidenen Teile ihrer Bauausstellung; sie demonstriert Schwunderschnitten des Holzes, Holzfehler und Holzkrankheiten, bautechnisch wichtige Holzarten und Natursteinplatten für Außen- und Innenverkleidungen. Den Fachmann interessieren hier besonders die verschiedenen Systeme von Stahlisenstern, seien es nun Flügel- oder Schiebisenstern, die eisernen Türzargen, auch eine neue Blockbauweise in Holz. — Mit dieser Gruppe verwandt ist auch die seit Eröffnung der Ausstellung berühmt gewordene „Avenue Dubois“ in Halle II. Man wagte wohl nicht, sie mit dem deutschen Namen „Holzweg“ zu bezeichnen, um ihrem Renommee keinen Abbruch zu tun! Nun, es bestände keine Gefahr, man wandelt mit sehr befristigten Gefühlen durch diese Allee von auserlesenen Furnieren aller in- und ausländischen Hölzer, die nur denkbar sind. Es ist eine reiche Sammlung von verschiedenartig behandelten, mächtigen Fourniertafeln, die in ihrer vorbildlichen Übersichtlichkeit dem Konsumenten einen Begriff von den Möglichkeiten der Holzverwendung im Wohnungsgewerbe und in der heutigen Möbelindustrie bieten soll. Wir hoffen sehr, daß diese seltene, vollstän-dige Kollektion später ihren Platz in der Bauausstellung der E. T. S. erhält und auf diese Weise der Öffentlichkeit dauernd erhalten bleibt.

Wir kommen zur großen Gruppe IV, der Wohnungsausstattung. Sie zeigt uns zuerst Textilien und Zubehör. Teppiche, Steppdecken, Vorhangstoffe und Polstermöbel herrschen vor. Man stößt dabei auf kunst-gerwerblich hochstehende Erzeugnisse, namentlich bei den handgewebten Stoffen. Ihnen reihen sich etliche Stände mit Wäsche in einfacherer und reicherer Ausstattung, mit Kleinkunst und Haus schmuck, namentlich Keramik, Besteckarbeiten, Porzellan und vorzüglichen Bildre-produktionen an.

In Halle II meldet sich die Gruppe der Installation und Apparatur zum Wort. Darin vorerst die Abteilung „Beleuchtung“ mit neuzeitlich geformten